

Den oberwähnten Inseraten glaube ich entnehmen zu dürfen, daß der Engländer strenger als sämtliche Nicht-Engländer auf Qualität hält. Er trinkt nicht Whisky mit Soda, sondern den allerbesten Whisky mit dem allerbesten Mineralwasser, und das allerbeste Mineralwasser ist Schweppes. Wir haben in Deutschland hundert und aber hundert verschiedene Sorten von natürlichen oder künstlichen Mineralwassern, darunter das milde Fachinger und das harte Selters, das in dem Städtchen Selters an der Selters gefangen wird und früher „Selterser Wasser“ hieß. Vom Selterswasser habe ich noch kein Inserat zu Gesicht bekommen. Schweppes wirbt auf besondere Weise: Studiert man vor einem Restaurant in London oder einer Dutzendkneipe (dem public house) die Speisekarte, so wird einem dabei der Name Schweppes heimlich ins Gehirn geträufelt, denn der die Speisekarte bergende Holz- oder Metallrahmen stammt von der Firma Schweppes, die es kaum mehr nötig hat, auf sich hinzuweisen, da sie es durch unverminderte Qualität tut.

Auch der liebe Gott hat klein angefangen. Die Schweppes-Flaschen waren klein und wenig widerstandsfähig, sie zerplatzten beim Transport oder beim Öffnen und besaßen keinen ordentlichen Boden. Man konnte sie nicht hinstellen. Obwohl sie beinahe wie Stehaufmännchen ausahen. Absichtlich. Sie sollten zum Liegen verdammt sein. Damit der Kork feucht bleibe und das Entweichen der Kohlensäure möglichst verhindere. Und weil die Kohlensäure bei 1500 Grad in Kohlenoxyd und Sauerstoff zerfällt und auch sonst allerhand wissenschaftliche Eigentümlichkeiten besitzt, stellte sich die englische Regierung auf den unerbittlichen Standpunkt, Schweppes sei eine Medizin, und verlangte, daß die prickelnde Neuheit ausschließlich in Apotheken verkauft werde mit 25 Pfennig Banderolensteuer pro Flasche.

Schweppes verlor den Mut keineswegs, sondern sann auf Verbesserung. Zunächst

verbesserte er die Irrtümer im Gehirn der englischen Regierung, wälzte die Steuer beiseite, lockte sein Mineralwasser aus der Apotheke in den freien Handel; alsdann verbesserte er den Verschuß durch die Einführung des sogenannten Kronenkorkens und setzte die Flaschen in die Lage, nicht mehr liegen zu müssen, sondern stehen zu können. Die Konkurrenz war nicht müßig, Fabriken schossen wie Stahlflaschen aus dem Boden, und jeder Eigenbrötler war in der Lage, sich mit Hilfe einer Kohlensäurebombe sein eigenes Mineralwasser zu brauen. Weit davon entfernt, sich durch Konkurrenz das Selterswasser abgraben zu lassen, wurde das Unternehmen Schweppes, dem die Hausse in Kohlensäure gewissermaßen Selterswasser auf seine Mühle war, hochgerissen und in eine führende Stellung gedrängt. Als die Konjunktur nachzulassen schien, erfand Schweppes schleunigst die Orangeade, die ihrerseits erhöhten Mineralwasserverbrauch erfordert. Und wer die Mode Orangeade zu trinken, eine Weile mitgemacht hatte, griff zum guten, alten Schweppes ohne Zusatz, das nun doppelt und dreifach gut schmeckte und zudem den Durst gründlicher löschte als gesüßtes Mineralwasser.

Nicht nur die Menschen, auch die Getränke haben ihre privaten Geheimnisse. Warum mundet in Dortmund und München das Bier so trefflich? Warum in Wien der Kaffee? Man sagt, das Wasser sei die Ursache. In Hamburg schmeckt es abscheulich, in Köln ist es ein Hochgenuß. Schweppes verläßt sich nur auf sich selbst. Im Zentrum von Westminster, in Vauxhall, hat er einen Brunnen gehohrt, der aus einer Tiefe von mehr als 150 Meter kristallklares Wasser liefert und nicht die mindesten Spuren chemischer oder organischer Verunreinigung aufweist. Und die Kohlensäure wird ebenfalls in Vauxhall fabriziert. Flaschen, Siphons und Verschlüsse wachsen auf privatem Grund und Boden, sorgfältig behandelt. Man braucht übrigens in England keinen Penny Pfand zu hinterlegen, und es geht auch.